

Jugendliche Siedlungsbauer am Werk

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

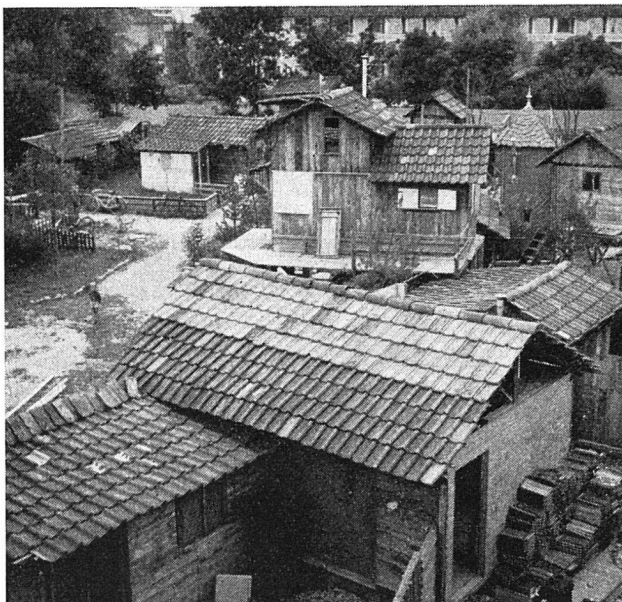
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUGENDLICHE SIEDLUNGSBAUER

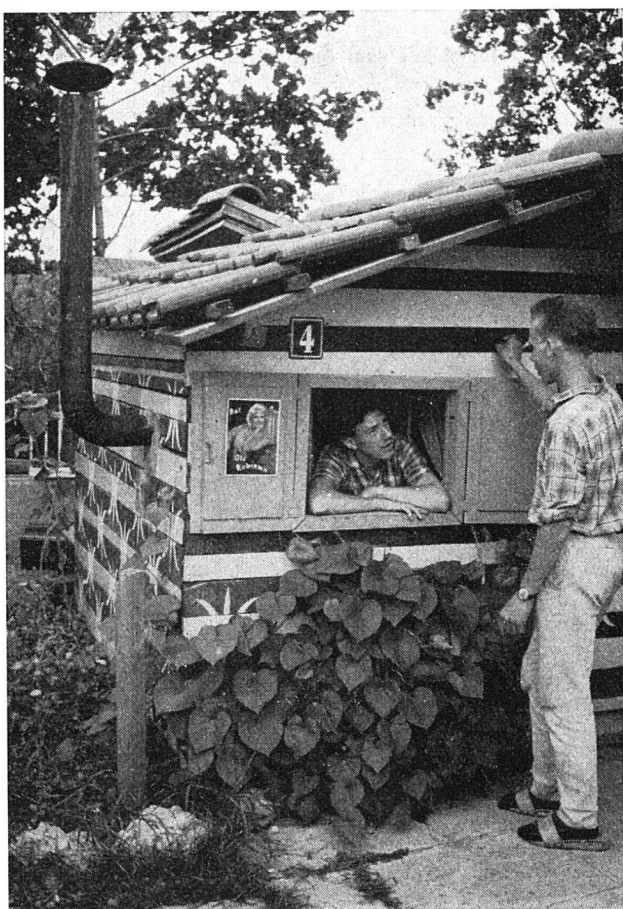
1



2



3



4



AM WERK

Glücklicherweise beginnt sich auch in unseren Regionen die Erkenntnis durchzusetzen, daß man der großstädtischen Jugend einen Ersatz bieten muß für die vielen ehemaligen Tummelplätze, die unserer Jugend mehr und mehr durch Überbauungen verloren gehen. Im Zuge der zunehmenden Verstärkung der Schweiz scheint kein Platz mehr übrig zu sein für Pioniergeist und echte Bewährung unserer Jugend. Wo kann sich heute jugendliche Initiative noch entfalten? Möglichkeiten suchen und sie zu verwirklichen helfen, gehört zu den wichtigen Aufgaben der Pro Juventute. Als ein Musterbeispiel möchten wir den Robinsonplatz im Heuried in Zürich vorstellen. Hier kann sich der jugendliche Tatendrang frei von Verbotstafeln entfalten.

Es ist erfreulich zu sehen, wie sich hier Buben und Mädchen ein wahres Paradies für gesellige Zusammenkünfte geschaffen haben. Das «Robidorf» hat seine eigenen Gesetze, eigenes Geld, den «Robifranken», eine eigene Zeitung. Zusammen mit sportlicher Betätigung macht das Bauen und Basteln den Jugendlichen am meisten Freude. Sie bauen nach eigenen Plänen aus Abbruchholz, Ausschußscheiben und anderem Material die «prächtigsten» Häuser, Kaninchenställe, Volieren und Taubenschläge. Alle zwei Monate treten die Buben und Mädchen zur Kinderdorfgemeinde zusammen und besprechen unter der Führung des initiativen Leiters die wichtigsten Probleme des Gemeinschaftslebens. Die Jugendlichen arbeiten meistens ganz selbständig. Sie haben natürlich manchmal auch tatkräftigen Rat nötig, der ihnen gerne vom Leiter gegeben wird.

Wie wurde dieses neue Jugendzentrum organisiert? Die Stadt Zürich finanziert den Betrieb. Die Pro Juventute stellt die Leiter — und das ganze Stadtviertel blickt mit amüsiertem Stolz auf die Jugendstadt.

1 Auf den ersten Blick macht das «Robidorf» einen etwas wilden Eindruck, weil ständig gebaut und wieder abgerissen wird. Die städtische Bauordnung muß hier zum Glück nicht konsultiert werden — vorgeschriebene Bauabstände gibt es nicht.

2 Hans opfert gerne seine ganze Freizeit fürs «Robidorf». Er weiß aber auch, daß er von seiner Mutter hier nicht so ohne weiteres aufzutreiben ist. Man hat bei der Arbeit seine Ruhe.

3 Viele Hütten sind erstaunlich gemütlich eingerichtet, mit Sitzecke, Vorhängen, Ofen, Kochgelegenheit und im Vorgarten mit Blumen versehen. Die Buben taufte ihre Hütte kurz und schlicht Robinson-Bar. Beachten Sie auch die wichtigen Details — die Hausnummer zum Beispiel...

4 Hier wird von den Jugendlichen ein Taubenschlag gezimmert. Eine dankbare zweite Aufgabe erwartet die Kinder dann, wenn einmal die Tauben eingezogen sind.

5 Niemand muß untätig zuschauen. Es gibt immer etwas zum Malen oder zum Flickern im «Robidorf».

6 Dies wird das Hochhaus im «Robidorf». Offensichtlich wird hier eine neue Baumethode versucht: man baut von oben nach unten. Aber toll wird's!

5



6

